

Felix Studer / Joël Studer

Spielfeld Religionspädagogik

Roter Faden:
Planung und Evaluation von Unterricht,
Aktivitäten und Angeboten

Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage



Spielfeld Religionspädagogik

- Grüner Faden: Entwicklungspsychologische Grundlagen
- Blauer Faden: (Religions-)Pädagogische Grundlagen
- Gelber Faden: Didaktische Grundlagen
- Roter Faden: Planung und Evaluation von Unterricht, Aktivitäten und Angeboten

Inhalt Roter Faden

	Seite
Planung einer Lektion/Aktivität (zu Text).....	4
Planung einer Lektion/Aktivität (zu Thema).....	10
Das didaktische Spielfeld (Anleitung).....	16
Verlaufsplanung nach MIEVA.....	18
Fünf Beobachtungskriterien beim Hospitieren.....	19
Evaluation einer Lektion (Protokoll).....	21
Evaluation einer Lektion (zum Ankreuzen).....	22
Begleitete Unterrichtspraxis (Notenblatt).....	23
Religionspädagogische Praktika (Übersicht).....	24
Merkblatt zum Schulpraktikum.....	25
Aufgabenstellung zur Planung einer Lektionenreihe.....	26

Planung und Evaluation von Unterricht, Aktivitäten und Angeboten

Roter Faden Syllabus TDS Aarau 5.4.1 | Didaktik

Impressum

Herausgeberin:
TDS Aarau, Höhere Fachschule Theologie, Diakonie, Soziales
Frey-Herosé-Strasse 9, CH-5000 Aarau
sekretariat@tdsaarau.ch, +41 62 836 43 43, tdsaarau.ch

Autoren: Felix Studer / Joël Studer, HF TDS Aarau
Grafik/Layout: Matthias Ackermann
Druck: Jordi AG Belp, Koprnt AG Alpnach Dorf

© HF TDS Aarau (Schweiz), 2022
2., überarbeitete und erweiterte Auflage
Arbeitsblätter dürfen mit Quellenangaben für den privaten Gebrauch kopiert werden.

Literaturhinweis:

In ihrer Grundstruktur gehen die Schritte zur Planung zurück auf:
Foitzik, K. & Harz, F. (1985). Religionsunterricht vorbereiten. Claudius Verlag.

1. Persönliche Orientierung

Die Persönliche Orientierung dient dem Zweck, den eigenen Bezug zum Text zu klären. Diese Selbst-reflexion gewährleistet, dass die Lehrperson den SuS/Teilnehmenden nicht unbewusst eigene (z. B. biografisch bedingte) Schwerpunkte des Textverständnisses überstülpt. Das Ergebnis dieses Schrittes fließt also *nicht* direkt in die weitere Planung ein.

- Was sagt der Text mir persönlich?
Erinnere ich mich an eigene Erlebnisse und Erfahrungen?
Kann ich mich mit bestimmten Personen in ihrer Situation identifizieren?
Welche Gefühle löst der Text jetzt in mir aus (Freude, Ärger, Gleichgültigkeit)?
Wozu möchte ich mich öffnen, was ist mein nächster Schritt?

2. Theologische Orientierung

- Was steht eigentlich da – ohne meine persönliche Interpretation?

→ POZEKSE-Schlüssel:

P	Person	Welche Personen kommen vor? Was weiss man sonst von ihnen?
O	Ort	Wo handelt die Geschichte? Was wissen wir über die Orte? (Karten) Welche Distanzen liegen zwischen erwähnten Ortschaften?
Z	Zeit	Wann spielt die Geschichte? (Welt-/Heilsgeschichte, Jahres-/Tageszeit) Wie lange dauert das beschriebene Ereignis?
E	Ereignis	Was hat sich ereignet? In welchem grösseren Zusammenhang stehen die Ereignisse?
K	Kern	Wie lautet der Kernvers? Wie lässt sich die wichtigste Aussage als Überschrift zusammenfassen?
SE	Seltsames	Was ist überraschend oder aussergewöhnlich? Welche Hintergrundinformationen finde ich in einem Lexikon/ Kommentar?

Text

Unterrichtsklasse

Name

Datum

1. Persönliche Orientierung

Was löst der Text bei mir aus?

2. Theologische Orientierung

Was steht eigentlich da – ohne meine persönliche Interpretation?

In welchem biblischen Kontext steht der Text? In welchem Verhältnis steht der Text zu anderen biblischen Aussagen (bestätigend oder auch widersprüchlich)?

Welche Erfahrungen (damals in der Entstehungszeit) spricht der Autor an?

Was bezweckt der Autor, welche Verhaltensweisen will er beeinflussen?

Wer spricht im Text zu wem, in welcher Absicht?

Welche Textgattung liegt vor – und wie beeinflusst das Wissen um die Gattung das Verständnis des Texts?

Theologie: Personen/Orte/Zeit/Ereignis/Kern/Seltsames

P

O

Z

E

K

SE

3. Didaktische Orientierung

- *Alter/Entwicklungsstand, Lebensumstände (Sozialraum) und Zusammensetzung der Klasse? Bedeutung der Altersstufe für die Auseinandersetzung mit diesem Text?*
- *Welche Voraussetzungen bringen die Teilnehmenden/SuS für das Textverständnis mit? Was wissen sie zum Thema, welche Personen kennen sie von welcher Geschichte? Welche Verständnishilfen brauchen sie (Wortklärungen etc.)?*
- *Was könnte bei SuS Unverständnis oder Ablehnung hervorrufen? Was könnte auf die SuS kindisch oder lächerlich wirken, wo liegen Schwierigkeiten? (Beispiel: Dogmatische Aussagen über Adam und Eva sind gegenüber kritischen Jugendlichen sinnlos, wenn diese sich nicht vorher äussern konnten zu ihren Fragen oder Zweifeln gegenüber der Geschichte und wenn keine hermeneutische Vorarbeit geleistet wurde.)*
- *Welche Alltagserfahrungen der SuS haben mit dem Text/Thema zu tun? Wie kann ich diese Erinnerungen wecken oder ansprechen? Welche Aussagen des Texts/Themas kann ich mit Erfahrungen der Kinder verbinden? («Ich habe Angst, wenn ... / Ich will wissen, was andere über mich denken ... / Ich ärgere mich über ... / Ich suche ... / Ich muss Entscheidungen treffen ... / Ich will ..., aber ich kann nicht. / Ich will etwas erleben .../ Wie gehe ich um mit .../Ich erlebe häufig, dass ...»)*

4. Didaktische Entscheidung

Ich entscheide mich für bestimmte Inhalte und Lernziele:

- **Reduktion** der Inhalte (Filtern): *Auf Basis der Didaktischen Orientierung wird das in der Theologischen Orientierung aufbereitete Wissen reduziert. Es werden diejenigen Inhalte ausgewählt, welche sich mit der Lebenswelt der SuS verbinden lassen.*
- **Schwerpunkt** auswählen. *Welche Inhalte gebe ich in dieser Lektion weiter? Rahmenerzählung? Identifikationsmöglichkeiten?*
- **Lernziel** (LZ) der Lektion: *Habe ich mich für ein Hauptziel, für einen roten Faden entschieden? Ist mein LZ altersgemäss und knüpft es an den Alltagsfragen der Jugendlichen an? («Die SuS wissen ... / können / erleben mit / empfinden / entdecken einen Zusammenhang zwischen ... und ...»). Auf welchen Kompetenzbereich (z. B. aus dem Lehrplan 21) zielt das LZ ab?*

Lernziele und Teilziele beschreiben eine Aktivität der SuS und den Zweck der Aktivität (Was tun/können die SuS und wozu tun sie es?)

5. Verlaufsplanung (Methodische Vorbereitung)

- *Wie fange ich an? Mein erster Satz? Welcher frühere Stoff ist zu repetieren? Wie kann ich den Stoff anschaulich machen, zu einem Erlebnis werden lassen? Wie bringe ich die SuS zum Fragen, zum Reden? Wie kann ich die SuS zu selbstständigem Arbeiten / zu Tätigkeiten anregen? Wie plane ich eine schriftliche Phase respektive eine Phase mit Eigentätigkeit der SuS ein? Wie gewinnen die SuS ein Ergebnis und wie stellen wir das Ergebnis anschaulich dar?*

Motivationsphase

Ich hole die SuS ab bei ihren Erlebnissen, überrasche sie, motiviere sie auch durch meine fröhliche Stimmung oder durch ein persönliches Erlebnis, das ich erzähle. Ich zeige ihnen ein Bild oder einen Gegenstand oder singe mit ihnen ein Lied, das zum Thema passt. Ich aktiviere bewusst und altersgemäss das Vorwissen der SuS zur Thematik. Die Motivation ist das Gleichnis, das zur Thematik hin-führt, ohne alles beim Namen zu nennen.

3. Didaktische Orientierung

Alter/Entwicklungsstand, Lebensumstände (Sozialraum) und Zusammensetzung der Klasse:	
Vorverständnis/Vorwissen der SuS:	
Unverständnis/Schwierigkeiten der SuS:	
Alltagserfahrungen/Erinnerungen der SuS. Verbindungen zwischen Textaus-sage und SuS-Erfahrung (+ Didakti-sches Spielfeld S. 17):	

4. Didaktische Entscheidung

Reduktion auf folgende Inhalte	
Inhaltlicher Schwerpunkt der Lektion:	
Hauptlernziel (LZ), ev. basierend auf Kompetenzbereich	

5. Verlaufsplanung
Motivationsphase

Methode? Wie fange ich an (Start-satz)? Wie hole ich die SuS ab?	
Inhalt? Welches Bild / welchen Gegen-stand verwende ich als roten Faden? Wie aktiviere ich das Vorwissen der SuS?	
Teilziel 1 (Motivationsphase):	

Informationsphase

Hier biete ich den SuS das «Baumaterial» der Lektion dar: Ich erzähle eine Geschichte, zeige eine Problemstellung auf, wir lesen gemeinsam einen Text, sehen einen Kurzfilm etc. In der Informationsphase wird das Wesentliche, der Hauptinhalt noch nicht vermittelt, das Ziel der Lektion noch nicht erreicht. Das sparen wir auf für die Entdeckungsphase, in welcher die SuS selbst aktiv sind!

Entdeckungsphase

Nun sind die SuS dran! Sie bewegen alleine, in Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder im Plenum den Inhalt der Geschichte oder des Themas. Sie gestalten etwas zur Geschichte, sie drücken Empfindungen zeichnerisch oder musikalisch aus. Bei Geschichten, die mehr den Verstand als das Gefühl ansprechen, suchen sie selbst einen Schluss oder eine Fortsetzung, fassen sie zusammen, beantworten sie Fragen. Häufig dient diese Phase als ruhige, schriftliche Phase. Meist wird in dieser Phase der Kern des Hauptziels erreicht.

Verarbeitungs-/Anwendungsphase

Erreichtes wird der Klasse vorgestellt, diskutiert, kontrolliert. Resultate werden schriftlich festgehalten. Übertragungen in den eigenen Alltag werden bewusst gesucht («Transfer»). Zusätzlich zum Bündeln der Resultate wird ein Rückbezug auf die Motivationsphase gemacht. Den Abschluss bildet eine sogenannte *Take-Home* Message.

Jeder der vier Phasen ordne ich ein Teilziel, einen Inhalt, eine Methode (Erzählen, Zeichnen, Auf-führen, ...); Medien/Material (Bild, Videoclip, Geschichte, Arbeitsblatt ...) und eine Sozialform (Plenum, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit ...) zu. Ich verknüpfe die einzelnen Phasen mit-einander, ich mache anschauliche Übergänge.

Teilziel (TZ) jeder Phase: Werden die SuS aktiviert?

Informationsphase

Wo kann ich an die Lebenswelt der SuS anknüpfen? Was wissen die SuS schon? Welche Worterklärungen sind nötig?	
Welchen Inhalt (Geschichte/Teil des Texts etc.) vermittele ich respektive er-arbeiten die SuS?	
Welche Methode eignet sich zum Ver-mitteln des Inhalts?	
Teilziel 2 (Informationsphase):	

Entdeckungsphase

Inhalt: Was können die SuS selbst er-leben, nachempfinden oder entdecken?	
Welche Alltagserfahrungen können die SuS mit dem Text/Thema verbinden?	
Methode: Wie erreichen die SuS selbst das Ziel der Lektion?	
Teilziel 3 (Entdeckungsphase):	

Verarbeitungs-/Anwendungsphase

Methode und Inhalt: Wie werden welche Resultate für alle klar festge-halten?	
Inhalt: Transfer-Möglichkeiten in den Alltag? Was nehmen die SuS mit (Take-Home-Message)?	
Rückbezug zur Motivationsphase, zum anschaulichen Bild/Gegenstand?	
Teilziel 4 (Verarbeitungs-/Anwen-dungsphase):	

1. Persönliche Orientierung

Die Persönliche Orientierung dient dem Zweck, den eigenen Bezug zum Thema zu klären. Diese Selbstreflexion gewährleistet, dass die Lehrperson den SuS/Teilnehmenden nicht unbewusst eigene (z. B. biografisch bedingte) Schwerpunkte des Themas überstülpt. Das Ergebnis dieses Schrittes fließt also *nicht* direkt in die weitere Planung ein.

- Was sagt das Thema oder das Problem mir persönlich?
Erinnere ich mich an eigene Erlebnisse und Erfahrungen?
Kann ich mich mit bestimmten Personen in ihrer Situation identifizieren?
Welche Gefühle löst das Thema jetzt in mir aus (Freude, Ärger, Gleichgültigkeit)?
Wozu möchte ich mich öffnen, was ist mein nächster Schritt?

2. Fachliche Orientierung

- Wo finde ich Grundwissen über das Thema oder das Problem? Fachliteratur, aktuelle Artikel, Internetseiten? Wie kann ich das Wissen so darstellen, dass ich den Überblick habe und in der Breite des Themas sattelfest bin (z. B. mit einem Concept Map)?

Thema	Unterrichtsklasse	Name	Datum
-------	-------------------	------	-------

1. Persönliche Orientierung

Was löst das Thema bei mir aus?

2. Fachliche Orientierung

Wo finde ich Grundwissen über das Thema/Problem?

Welches Grundwissen ist zentral? Welches Hintergrundwissen aus der Literatur/dem Internet brauche ich, um auf Rückfragen der SuS gut vorbereitet zu sein? → Darstellung bspw. mit einem Concept Map	
Welche Erfahrungen (von mir oder andern) zum Thema/Problem sind für meine Vorbereitungen wichtig?	
Welcher Appell geht vom Thema/Problem aus?	
Worin liegen a) individuelle und b) soziale Herausforderungen des Themas oder des Problems?	
In welchem Verhältnis steht das Thema/Problem zu theologischen/ethischen Aussagen? Welche theologischen Aussagen setze ich mit dem Thema/Problem in Zusammenhang?	

3. Didaktische Orientierung

- Alter/Entwicklungsstand, Lebensumstände (Sozialraum) und Zusammensetzung der Klasse? Bedeutung der Altersstufe für die Auseinandersetzung mit diesem Thema?
- Welche Voraussetzungen bringen die Teilnehmenden/SuS für das Thema oder Problem mit? Was wissen sie zum Thema? Welche Verständnishilfen brauchen sie (Worterkklärungen etc.)?
- Was könnte bei SuS Unverständnis oder Ablehnung hervorrufen? Was könnte auf die SuS kin-disch oder lächerlich wirken, wo liegen Schwierigkeiten?
- Welche Alltagserfahrungen der SuS haben mit dem Thema zu tun? Wie kann ich diese Erinne-rungen wecken oder ansprechen? Welche Aspekte des Themas kann ich mit Erfahrungen der Kinder verbinden? («Ich habe Angst, wenn ... / Ich will wissen, was andere über mich denken ... / Ich ärgere mich über ... / Ich suche ... / Ich muss Entscheidungen treffen ... / Ich will ..., aber ich kann nicht / Ich will etwas erleben .../ Wie gehe ich um mit .../Ich erlebe häufig, dass ...»)

4. Didaktische Entscheidung

Ich entscheide mich für bestimmte Inhalte und Lernziele:

- **Reduktion der Inhalte (Filtern):** Auf Basis der Didaktischen Orientierung wird das in der Theolo-gischen Orientierung aufbereitete Wissen reduziert. Es werden diejenigen Inhalte ausgewählt, welche sich mit der Lebenswelt der SuS verbinden lassen.
- **Schwerpunkt** auswählen. Welche Inhalte gebe ich in dieser Lektion weiter? Rahmenerzählung? Identifikationsmöglichkeiten?
- **Lernziel (LZ)** der Lektion: Habe ich mich für ein Hauptziel, für einen roten Faden entschieden? Ist mein LZ altersgemäss und knüpft es an den Alltagsfragen der Jugendlichen an? («Die SuS wissen ... / können / erleben mit / empfinden / entdecken einen Zusammenhang zwischen ... und ...»). Auf welchen Kompetenzbereich (z. B. aus dem Lehrplan 21) zielt das LZ ab?

Lernziele und Teilziele beschreiben eine Aktivität der SuS und den Zweck der Aktivität (Was tun/können die SuS und wozu tun sie es?)

5. Verlaufsplanung (Methodische Vorbereitung)

- Wie fange ich an? Mein erster Satz?
Welcher frühere Stoff ist zu repetieren?
Wie kann ich den Stoff anschaulich machen, zu einem Erlebnis werden lassen?
Wie bringe ich die SuS zum Fragen, zum Reden?
Wie kann ich die SuS zu selbstständigem Arbeiten / zu Tätigkeiten anregen?
Wie plane ich eine schriftliche Phase respektive eine Phase mit Eigentätigkeit der SuS ein?
Wie gewinnen die SuS ein Ergebnis und wie stellen wir das Ergebnis anschaulich dar?

Motivationsphase

Ich hole die SuS ab bei ihren Erlebnissen, überrasche sie, motiviere sie auch durch meine fröhliche Stimmung oder durch ein persönliches Erlebnis, das ich erzähle. Ich zeige ihnen ein Bild oder einen Gegenstand oder singe mit ihnen ein Lied, das zum Thema passt. Ich aktiviere bewusst und altersge-mäss das Vorwissen der SuS zur Thematik. Die Motivation ist das Gleichnis, das zur Thematik hin-führt, ohne alles beim Namen zu nennen.

3. Didaktische Orientierung

Alter/Entwicklungsstand, Lebensumstände (Sozialraum) und Zusammen-setzung der Klasse:	
Vorverständnis/Vorwissen der SuS:	
Unverständnis/Schwierigkeiten der SuS:	
Alltagserfahrungen/Erinnerungen der SuS. Verbindungen zwischen Themen-aussage und SuS-Erfahrung (+ Didakti-sches Spielfeld S. 17):	

4. Didaktische Entscheidung

Reduktion auf folgende Inhalte	
Inhaltlicher Schwerpunkt der Lektion:	
Hauptlernziel (LZ), ev. basierend auf Kompetenzbereich	

5. Verlaufsplanung
Motivationsphase

Methode? Wie fange ich an (Start-satz)? Wie hole ich die SuS ab?	
Inhalt? Welches Bild / welchen Gegen-stand verwende ich als roten Faden? Wie aktiviere ich das Vorwissen der SuS?	
Teilziel 1 (Motivationsphase):	

Informationsphase

Hier biete ich den SuS das «Baumaterial» der Lektion dar: Ich erzähle eine Geschichte, zeige eine Problemstellung auf, wir lesen gemeinsam einen Text, sehen einen Kurzfilm etc. In der Informationsphase wird das Wesentliche, der Hauptinhalt noch nicht vermittelt, das Ziel der Lektion noch nicht erreicht. Das sparen wir auf für die Entdeckungsphase, in welcher die SuS selbst aktiv sind!

Entdeckungsphase

Nun sind die SuS dran! Sie bewegen alleine, in Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder im Plenum den Inhalt des Themas. Sie gestalten etwas zum Thema, sie drücken Empfindungen zeichnerisch oder musikalisch aus. Bei Themen, die mehr den Verstand als das Gefühl ansprechen, fassen sie zusammen, formulieren oder beantworten sie Fragen, entwickeln sie Gedanken weiter. Manchmal dient diese Phase als ruhige, schriftliche Phase. Meist wird in dieser Phase der Kern des Hauptziels erreicht.

Verarbeitungs-/Anwendungsphase

Erreichtes wird der Klasse vorgestellt, diskutiert, kontrolliert. Resultate werden schriftlich festgehalten. Übertragungen in den eigenen Alltag werden bewusst gesucht («Transfer»). Zusätzlich zum Bündeln der Resultate wird ein Rückbezug auf die Motivationsphase gemacht. Den Abschluss bildet eine sogenannte *Take-Home Message*.

Jeder der vier Phasen ordne ich ein **Teilziel**, einen **Inhalt**, eine **Methode** (Erzählen, Zeichnen, Auf-führen, ...); **Medien/Material** (Bild, Videoclip, Geschichte, Arbeitsblatt ...) und eine **Sozialform** (Plenum, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit ...) zu. Ich verknüpfe die einzelnen Phasen mit-einander, ich mache anschauliche Übergänge.

Teilziel (TZ) jeder Phase: Werden die SuS aktiviert?

Informationsphase

Wo kann ich an die Lebenswelt der SuS anknüpfen? Was wissen die SuS schon? Welche Worterklärungen sind nötig?	
Welchen Inhalt (Geschichte/Teil des Texts etc.) vermittele ich respektive er-arbeiten die SuS?	
Welche Methode eignet sich zum Ver-mitteln des Inhalts?	
Teilziel 2 (Informationsphase):	

Entdeckungsphase

Inhalt: Was können die SuS selbst er-leben, nachempfinden oder entdecken?	
Welche Alltagserfahrungen können die SuS mit dem Text/Thema verbinden?	
Methode: Wie erreichen die SuS selbst das Ziel der Lektion?	
Teilziel 3 (Entdeckungsphase):	

Verarbeitungs-/Anwendungsphase

Methode und Inhalt: Wie werden welche Resultate für alle klar festge-halten?	
Inhalt: Transfer-Möglichkeiten in den Alltag? Was nehmen die SuS mit (Take-Home-Message)?	
Rückbezug zur Motivationsphase, zum anschaulichen Bild/Gegenstand?	
Teilziel 4 (Verarbeitungs-/Anwen-dungsphase):	

Das didaktische Spielfeld ist ein strukturiertes Brainstorming, das von der Visualisierung her vergleichbar ist mit einem Mindmapping. Am Anfang steht die theologische/fachliche Auseinandersetzung mit einem Text/Thema. Diese Vorarbeit steht als Titel oder Thema zusammengefasst im Zentrum des Spielfelds.

Wir suchen nun in vier Bereichen (Sektoren A, B, C, D) text-/themenbezogene Erfahrungsbereiche der Kinder und Jugendlichen (K/J); «**Ich**» bedeutet dabei immer die Sicht der K/J! Zu jedem Erfahrungsbereich suchen wir einen Zugang zum Text/Thema. Dahinter steht die Frage: Welche Aussagen des Texts/Themas können in Verbindung gebracht werden mit Erfahrungen der K/J? Wir gehen **von aussen nach innen** vor, also jeweils **von einer Erfahrung hin zu einem Zugang**. Jeder Sektor bietet Platz für drei bis fünf Erfahrungen und drei bis fünf dazu passende Zugänge.

A1: Erfahrung der Person: **Ich und meine persönlichen Erfahrungen**. (Bsp. Thema «Seesturm»: Ich hatte Angst, als ich im Gedränge im Supermarkt plötzlich meine Mutter nicht mehr fand.)

A2: Zugang: Parallelen, persönliche Erfahrungen im Text/Thema (Wie äussert sich im Text der Umgang mit Angst?)

B1: Erfahrung in der Gesellschaft: Jugendliche machen mit dem Text/Thema zusammenhängende **Erfahrungen von und mit andern**. Sie erinnern sich an positive und negative Vorbilder. (Bsp. Thema «Blindenheilung»: Wenn ich einen blinden Menschen sehe, weiss ich nicht, wie ich mich verhalten soll.)

B2: Zugang: Aussagen im Text/Thema zu Erfahrungen von und mit andern Menschen. (Jesus fragte den Blinden: «Was willst du, dass ich tue?»)

C1: Erfahrung in der Gesellschaft: **Vorurteile anderer**, Fertigantworten, Sprichwörter, offene Probleme zur Thematik; auch das sind Erfahrungen Jugendlicher. (Bsp. Thema «Buch Ruth»: Ausländer sind gefährlich für uns!)

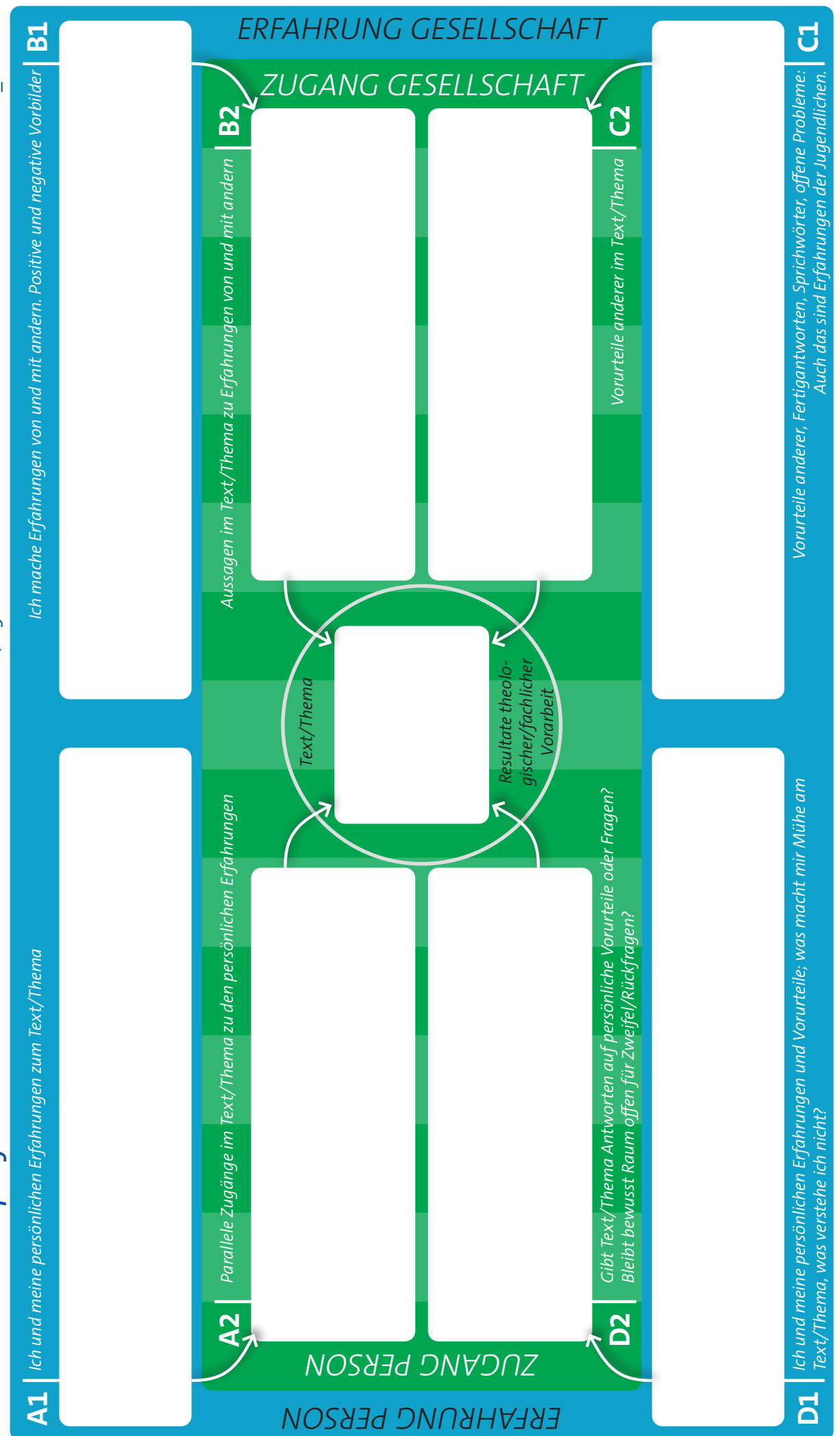
C2: Zugang: Umgang mit Vorurteilen, Fertigantworten etc. innerhalb des Texts/Themas. (Boas gab seinen Arbeitern die Anweisung, Ähren für die Fremden liegen zu lassen.)

D1: Erfahrung der Person: **Ich und meine persönlichen Fragen und Vorurteile**; was macht mir Mühe am Text/Thema, was verstehe ich nicht? (Bsp. Thema «Krankheit»: Weshalb heilt Jesus heute nicht mehr? Wenn meine Grossmutter krank ist, was nützen mir da die schönen Heilungsgeschichten?)

D2: Zugang: Gibt Text/Thema Antworten auf persönliche Vorurteile oder Fragen? Bleibt bewusst auch Raum offen für Zweifel und Rückfragen? (Es gibt beides: Heilungen und Krankheiten, die nicht geheilt werden. Was braucht die Grossmutter in dieser Situation von mir?)

Ein ausgefülltes Spielfeld eröffnet meist eine so grosse Vielfalt an Begegnungsmöglichkeiten mit einem Text/Thema, dass sich aus den Sektoren A bis D drei bis fünf Lektionen/Aktivitäten gestalten lassen. Diese Lektionenzahl bewährt sich generell für die Arbeit an einem Thema (Lektionenreihe/ Unterrichtseinheit oder Aktivität von drei bis fünf Stunden).

Elektronisches Ausfüllen: Öffnen mit Adobe Acrobat PDF Reader



Name		Unterrichtsort		Klasse	Datum
Lektionsziel					
Zeit	Verlaufsplanung: Teilziele und Inhalte nach MIEVA			SuS-Aktivität (inkl. Methode und Sozialform)	LP-Aktivität (inkl. Methode und Sozialform)
	M				
	I				
	E				
	VA				

Roter Faden | Verlaufsplanung nach MIEVA | Spielfeld Religionspädagogik | Studer/Studer, TDS Aarau

Fünf Beobachungskriterien beim Hospitieren

Religionspädagogisches Praktikum 7.3

1. Unterrichtsziele

Welche Ziele haben die SuS in dieser Lektion erreicht?

Welche Teilschritte führten dazu?

Welche Ideen nehme ich für meinen Unterricht aus dieser Lektion mit?

2. Auftreten

Wie zeigt sich die Autorität der Lehrperson?

Wie zeigt die Lehrperson den SuS Wertschätzung?

Welche Ideen nehme ich für meinen Unterricht aus dieser Lektion mit?

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

3. Methodisches Vorgehen

Welche visuellen Hilfsmittel wurden mit welcher Absicht eingesetzt?

Wie wurden die SuS in den Bereichen Kopf/Herz/Hand aktiviert?

Welche Ideen nehme ich für meinen Unterricht aus dieser Lektion mit?

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

4. Klassenführung

Wie wurden die Arbeitsaufträge formuliert?

Verhalten des/der Unterrichtenden:

Welche Ideen nehme ich für meinen Unterricht aus dieser Lektion mit?

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

5. Motivation

Was motiviert die Kinder/Jugendlichen zur aktiven Mitarbeit?

Wie wird diese Motivation als sachliches Interesse am Unterrichtsthema geweckt?

Wie wird diese Motivation durch persönliche Wertschätzung gefördert?

Welche Ideen nehme ich für meinen Unterricht aus dieser Lektion mit?

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

Ort, Datum

Student:in

Evaluation einer Lektion (Protokoll)

Datum	Ort	Klasse	Praktikant:in	Mentor:in	Visum
1. Aufbau/Rhythmisierung	15. Zeit und Inhalt (Protokoll)				
2. Einstimmung/Rahmen					
3. Eingehen auf die Schüler:innen					
		→ emotional			
		→ kognitiv			
4. Aktivieren der Schüler:innen(Kopf/Herz/Hand)					
5. Bezüge zur Lebenswelt der SuS					
6. Didaktische Entscheidungen / did. Reduktion					
7. Lernzielformulierung					
8. Prozessbetont?/Ziel erreicht?					
9. Arbeitsanweisungen					
10. Einsatz von Medien					
11. Zeiteinteilung	16. Allgemeine Bemerkungen				
12. Echtheit/Sicherheit/LP-Haltung					
13. Augenkontakt/Stimme	17. Notenvorschlag				
14. Disziplin					

Evaluation einer Lektion

Praktikant/Praktikantin: _____

Mentor/Mentorin Name: _____

E-Mail: _____

Datum: _____

Unterrichtsziele/Kompetenzen

1. Zielformulierung/Kompetenzen von den SuS her ("Schüleraktiv")

2. Ziele/Kompetenzen entsprechen den SuS (altersgemäss, erreichbar)

3. Ein Hauptziel/Hauptkompetenz, mehrere Teilziele/Teilkompetenzen

4. Das Hauptziel/die Hauptkompetenz wird von den SuS erreicht

5. Das Erreichen des Hauptziels/der Hauptkompetenz wird kontrolliert

Didaktisches Vorgehen

6. Die Lektion ist abwechslungsreich rhythmisiert (Plenum, Partner...)

7. Die Lektion ist in klar erkennbaren Phasen aufgebaut

8. Die Phasen werden durch bewusste Übergänge miteinander verknüpft

9. Ein Thema, ein roter Faden bindet die ganze Lektion zusammen

10. Die Behandlung des Inhaltes spricht die SuS an, ist für sie zugänglich

11. Erlebnisbereiche, Erfahrungen der SuS werden thematisiert

12. Lernschwierigkeiten/Widerstände der SuS werden berücksichtigt (Bsp. Wunder)

13. Der Inhalt ist fachlich/theologisch richtig begründet und reflektiert

Methodisches Vorgehen

14. Motivation spricht die SuS an

15. Visuelle Hilfsmittel (Anschauungsmaterial, Bilder...) werden eingesetzt

16. Schwerverständliche Begriffe werden vorgängig erklärt

17. Die SuS werden aktiviert in den Bereichen Kopf/Herz/Hand

18. Medien werden in gutem Mass eingesetzt

19. Medien sind aussagekräftig und altersgemäss

20. Medien sind sauber dargestellt (Bsp.: fehlerfreie Arbeitsblätter)

21. Die Zeiteinteilung wird eingehalten oder begründet und sinnvoll abgeändert

Klassenführung

22. Klare Arbeitsaufträge (bei Gruppen ev. schriftlich)

23. Sinn und Ziel einzelner Arbeitsschritte werden genannt

24. Gleichmässige Zuwendung zu allen SuS

25. Übersicht über die ganze Klasse

26. Verhalten des Unterrichtenden: verständnisvoll, freundlich, bestimmt

27. Ergreift sinnvolle und rechtzeitige disziplinarische Massnahmen

28. Die SuS beteiligen sich interessiert am Unterricht (sind innerlich dabei)

Auftreten

29. wirkt echt

30. kommt an de SuS heran (kontaktfähig)

31. geht auf SuS-Impulse ein

32. humorvoll

33. reagiert flexibel auf unerwartete Situationen

34. setzt sich durch (Festigkeit, natürliche Autorität)

35. vermittelt eine Atmosphäre des Vertrauens gegenüber den SuS

36. zeigt den SuS Wertschätzung

37. Augenkontakt (Nein: auf Blatt fixiert / Ja: direkt, den SuS zugewandt)

38. Stimme (Nein: monoton / Ja: lebendig)

39. Sprache (Nein: stockend, lange Pausen / Ja: fliessend, packend)

40. Lautstärke (Nein: zu laut, zu leise / Ja: der Situation angepasst)

41. Haltung (Nein: zurückhaltend, unsicher / Ja: sicher, frisch, aufgestellt)

Begleitete Unterrichtspraxis

Religionspädagogisches Praktikum

Name

E-Mail

Student:in _____

Mentor:in Gemeindepraxis _____

Mentor:in begleitete Unterrichtspraxis _____

Expert:in begleitete Unterrichtspraxis _____

Gemeindepraxis/Erfahrungsnote:

Besuche	Unterrichtsort	Schuljahr	Datum	Mentor:in	Note
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
Gesamtnote Gemeindepraxis (Mittelwert der 3 besten Noten)					

Begleitete Unterrichtspraxis:

Besuche	Unterrichtsort	Schuljahr	Datum	Mentor:in	Note
1.					
2.					
ev. 3. (nicht Prüfungslektion)					
Gesamtnote Unterrichtspraxis					

Erfahrungsnote gesamt (Gemeindepraxis und Unterrichtspraxis)	
--	--

Prüfungslektion

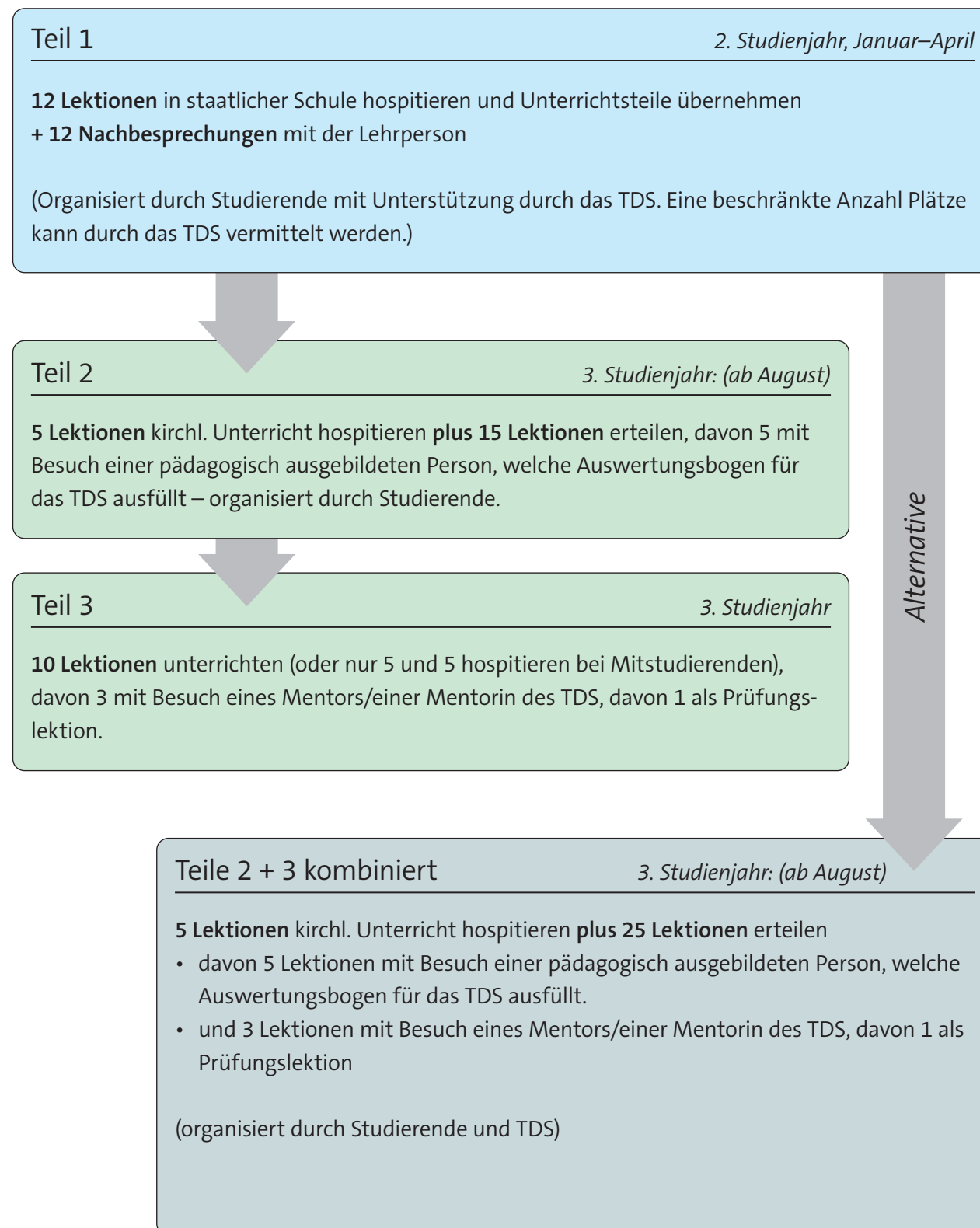
1. Lektionenreihe/Katechetikarbeit	Mentor:in	Expert:in	Note
1.1 Theologischer Gehalt, Fachwissenschaftlicher Gehalt			
1.2 Didaktischer Gehalt (Analyse, didaktisches Spielfeld, Entscheidungen & Reduktion, Zielformulierungen/Kompetenzen)			
1.3 Lektionenreihe und Probelektion: Aufbau, Stoffgliederung,			
1.4 Präsentation, Rechtschreibung, Vollständigkeit (Bibliographie, Arbeitsblätter)			
Gesamtnote: Lektionenreihe (Theorie)			

2. Prüfungslektion: Ablauf in Phasen	Mentor:in	Expert:in	Note
2.1 Motivationsphase			
2.2 Informationsphase			
2.3 Entdeckungsphase			
2.4 Verarbeitung / Anwendung, Transfer			
Note 2: Ablauf der Lektion			

3. Didaktisch-Methodische Fähigkeiten	Mentor:in	Expert:in	Note
3.1 Erreichen der Lernziele			
3.2 Klassenführung (Lehrerhaltung, Disziplin, Zeiteinteilung)			
3.3 Einbezug und Aktivierung der SuS			
3.4 Einsatz von Medien / Hilfsmittel			
Note 3: Didaktisch-Methodische Fähigkeiten			

Note 2+3 Gesamtnote Prüfungslektion			
-------------------------------------	--	--	--

Praxis gesamt: Erfahrungsnote und Prüfungslektion (gerundet auf halbe Noten)			
--	--	--	--



- Ein Praktikum muss auf der Oberstufe erfolgen.
- Ein Praktikum muss auf der Unter- oder Mittelstufe erfolgen.

Der Unterricht findet am Lernort Schule statt (je nach kantonalen Gegebenheiten in Natur-Mensch-Gesellschaft, Räume-Zeiten-Gesellschaft, Ethik-Religion-Gemeinschaft, Biblische Geschichte, Religion und Kultur o. ä.). Die Studierenden sind dafür besorgt, dass bei selbst gehaltenen Sequenzen oder Lektionen jeweils vor Lektionsbeginn eine **Verlaufsplanung** für die/den PA bereitliegt (gemäss MIEVA-Vorlage TDS). Darin werden insbesondere der Lektionsaufbau, die Ziele/Kompetenzen und die Unterrichtsformen festgehalten.

Die Studierenden übernehmen zunehmende Verantwortung im Lauf der 12 Lektionen:

- **Lektion 1–3:** Vor allem Hospitieren, die Praktikant:innen beobachten, lernen die Klasse kennen, übernehmen auf Anweisungen der PA kleinere Teilverantwortungen.
- **Lektion 4–6:** Je ein:e Praktikant:in übernimmt einen Erzählteil (oder ähnliche Stoffdarbietung) von etwa 10–15 Minuten, eventuell schon grössere Verantwortung möglich.
- **Lektion 7–9:** Je ein:e Praktikant:in übernimmt einen Präsentations-/Erzählteil unter Einbezug der SuS und verarbeitet mit der Klasse die behandelte/erzählte Thematik.
- **Lektion 10–12:** Je ein:e Praktikant:in plant (wenn möglich unter Mithilfe des/der PA) eine ganze Lektion und führt diese durch. Eventuell verlässt die/der PA zwischendurch das Klassenzimmer. Die Lektion soll Bezüge zur Erlebniswelt der Schüler:innen knüpfen.

Jede:r Praktikant:in wird in einer dieser letzten Lektionen gefilmt. Diese **Videosequenz von 5–10 Minuten** wird im TDS-Unterricht in einer Gruppe visioniert, besprochen und reflektiert.

Lektionsaufbau:

Lernziel/Kompetenz von den Schüler:innen her festlegen (Beispiel: «Die Schüler:innen können ...»)

1. Motivation / Einstieg
2. Information / Erzählen
3. Entdeckung / Erkenntnis durch die SuS
4. Vertiefung / Anwendung / Festhalten von Resultaten

Unterrichtsformen:

- **Erzählen:** Vorgängige Worterklärungen, eine Erzählperspektive durchhalten, Präsens, direkte Rede, SuS-gemässe Sprache, laut-leise, Spannung aufbauen, kurz nach dem Höhepunkt abbrechen ...
- **Erzählen mit Einbezug der SuS:** Szenen ausmalen lassen, den Fortgang erklären lassen, Vergleiche zum heutigen Alltag suchen lassen ...
- **Übungen zur Vertiefung des Erzählten:** Szenen spielen, Wortsammlungen, Zeichnungen ...
- **SuS-Gespräche:** Verbindungen schaffen, Denkanstösse, LP-Fragen, SuS-Antworten entgegennehmen und auswerten, Überblick über das Erarbeitete geben, Resultate zusammenfassen.
- **Gruppenarbeiten:** arbeitsgleich / arbeitsteilig
- **Textbehandlungen:** Texte lesen mit der Klasse, Texte besprechen, vergleichen, Begriffe vertiefen, Alltagsbezüge herstellen ...
- **Medien:** Einsatz von Wandtafel, Beamer, Heftarbeit, Arbeitsblättern, ggf. Tablets.

Die/der PA entscheidet, wie die Übernahme von Verantwortung und die Anwendung der Unterrichtsformen im Blick auf die Klassensituation sinnvoll angepasst oder abgeändert werden sollen.

Vorbereitung einer Lektionenreihe, die 3–6 Lektionen umfasst. Das Vorgehen folgt den detaillierten Unterlagen gemäss Spielfeld Religionspädagogik – Roter Faden. Nicht-theologische Themenbereiche erfordern eine thematische statt einer theologischen Orientierung. Die Lektionenreihe wird mit einer Praktikums-Begleitperson evaluiert. Eine Lektion aus dieser Lektionenreihe wird als Prüfungslektion bewertet. **Die Lektionenreihe ist so verfasst und dokumentiert, dass aufgrund der Unterlagen auch Aussenstehende diese Lektionen unterrichten können.**

Seiten	Inhalt
1	Titelblatt mit allen Angaben, die zu einer Seminararbeit gehören
1	Inhaltsverzeichnis
ca. 1	1. Persönliche Begegnung mit Text/Thema
2–3	2. Theologische Orientierung oder thematische Orientierung , ev. Concept Map
3–4	3. Didaktische Orientierung Werden entwicklungspsychologische Modelle genannt, so soll dabei eine Anwendung auf die unterrichtete Altersstufe und auf Text/Thema im Vordergrund stehen (nicht Entwicklungsmodelle zusammenfassen). Zu der didaktischen Orientierung gehört u. a. das Didaktische Spielfeld. Versuche dabei, dich in die Situation deiner SuS zu versetzen (Erfahrungsbereiche, Interessen, Umstände, Berücksichtigung von didaktischen Schwierigkeiten). Im Rahmen dieses Kapitels soll auch das Setting geklärt werden (<i>teaching/learning in/about/from religion</i>).
2–4	4. Didaktische Entscheidungen (Auswahl/Reduktion, Hauptlernziele, Kompetenzen oder Kompetenzbereiche aus dem Lehrplan). Bei den didaktischen Entscheidungen ist zu begründen: <ul style="list-style-type: none">• die Auswahl der Grunderfahrungen / Erschliessungsaspekte (aus dem didaktischen Spielfeld) und die Reduktion auf bestimmte Inhalte• die Auswahl der Ziele und Inhalte durch Verknüpfungen mit den Kapiteln 2 und 3 der Arbeit• Lernmöglichkeiten und mögliche Lernschwierigkeiten
4–9	5. Verlaufsplanungen 5.1: Übersicht über alle Lektionen (mit Unterrichtsdaten und Themen) 5.2: Die dazugehörenden 3–6 Verlaufsplanungen nach MIEVA (Roter Faden S. 18): Thema, Lernziel(e), Teilziele, zeitlicher Ablauf, inhaltliche Schritte, SuS-Aktivitäten, LP-Aktivitäten, Material. Die Lektionen sind inhaltlich gegliedert in die vier Phasen: 1. Motivation, 2. Information, 3. Entdeckung, 4. Verarbeitung/Anwendung.
1	6. Bibliographie

Total 15–24 Seiten (Erfahrungswert: 18–24 Seiten)

Dazu kommt der **Anhang**: Übersichtlich den Lektionen zugeordnete Muster (Lektion 1: ..., Lektion 2: ...,) von **allen** Arbeitsblättern, Liedtexten, Bildern etc. aller Lektionen.

Äussere Bedingungen: Saubere, vollständige und fehlerfreie Darstellung gemäss den schriftlich abgegebenen Anforderungen an schriftliche Arbeiten am TDS. Die Arbeiten sollen auch für Aussenstehende als Hilfsmittel für den Religionsunterricht dienen können. Sie stehen in der TDS-Bibliothek öffentlich zur Verfügung.

Bewertung: Die Arbeit bildet einen Teil der Theorienote im Fachbereich Katechetik. Die Bewertung wird durch die/den Praktikumsbegleiter:in und durch eine:n Expert:in vorgenommen und schriftlich begründet.

Abgabetermin: **Spätestens eine Woche** vor der Probelektion **in drei Exemplaren**; je eines für:

- Praktikumsbegleiter:in (Mentor:in)
- Expert:in
- Bibliothekar:in

